Editorial

Stichwörter wie *Bildungswettbewerb* und *Schlüsselqualifikation* zum einen, *Modularisierung von Studiengängen* und neue Studienabschlüsse wie der des *Bachelor* und des *Master* zum anderen zeugen von Verschiebungen im Bildungssystem, die aufgrund sozialer, politischer und technologischer Veränderungen eine Herausforderung für die Romanistik ebenso wie für andere Philologien und Wissenschaften darstellen. Mengenstandards in Form von Kreditpunkten für *workload* werden in der Europäischen Union als Regulativ für den Erwerb von Qualifikation gesetzt. Internet und elektronische Datenbanken haben in Alltag, Lehre und Forschung längst Einzug gehalten und bieten auch der romanistischen Praxis neue Recherche-, Archivierungs-, Kommunikations- und Publikationsmöglichkeiten. Medientechnologische Innovationen führen zu neuen Lehrformen und virtuell angebotenen Studiengängen. Derartige Veränderungen stellen eine Nagelprobe für die historisch gewachsene Romanistik dar; ihre philologische Arbeit ist davon ebenso betroffen wie die Facheinheit selbst. Wie können nun die philologischen Fächer auf den Wandel reagieren, oder besser: Wie können sie agieren?

Anläßlich des Kongresses „Romanistik zwischen Tradition und Entgrenzung. Praxis und Perspektiven. 100 Jahre Romanistik in Frankfurt am Main" (18. bis 20. April 2002) widmete sich ein Symposium den universitären und fachbezogenen Ausdifferenzierungs- und Wandelprozessen in ihren Verschränkungen mit den gesellschaftlichen Transformationen und technischen Innovationen. Diskutiert wurden dabei die Chancen und Risiken, die die verschiedenen sozialen, politischen und medientechnologischen Umbrüche für die Romanistik und andere Kulturwissenschaften mit sich bringen. Ebenso galt das Interesse dem Erfahrungsaustausch über die Entwicklung neuer Lehr- und Lernformen, Curricula und Studiengänge.

Das vorliegende Heft dokumentiert in seinem thematischen Teil unter dem Titel „Curriculum, Module und neue Medien: Romanistik im Umbruch?" eine Auswahl von Beiträgen, die ihm Rahmen des gleichlautenden

Symposiums gehalten wurden. Den Eröffnungsvortrag hielt *Helene Harth*, Romanistin an der Universität Potsdam und gleichzeitig Präsidentin der Deutsch-Französischen Hochschule in Saarbrücken, die in ihrem Vortrag den Projektstudiengang „Europäische Medienwissenschaft", der in Kooperation von Potsdamer Romanistik, Fachhochschule Potsdam und Filmhochschule Konrad Wolf erprobt wird, zum Ausgangspunkt nahm, um grundsätzliche Überlegungen zum Verhältnis von philologisch geprägter Textkultur und Neuen Medien zur Diskussion zu stellen.

Wie sieht es um die Einführung neuer romanistischer Studiengänge aus, wie gestaltet sich die Modularisierung des Studium und welche berufspraktischen oder akademischen Finalitäten werden an verschiedenen Universitätsstandorten ins Auge gefaßt? Zu diesen Fragen stellen *Walburga Hülk/ Volker Roloff* und *Franz-Josef Klein* Erfahrungen an der Universität Siegen vor. *Daniel Winkler* berichtet über die Umstrukturierung des romanistischen Studiengangs an der Universität Wien, *Roland Höhne* über den Diplomstudiengang Anglistik/Romanistik an der Gesamthochschule Kassel.

Über Projekte und Erfahrungen im Umgang mit Neuen Medien im Studium und im Fremdsprachenunterricht informieren *Horst G. Klein* und *Ulrich Hoinkes*. Neue didaktische und methodische Aspekte von Lehre und Studium stehen in den Beiträgen von *Daniel Feldhendler* und *Rosa Ribas/ Sabine Hofmann* im Mittelpunkt. Den Thementeil des Bandes schließt der Beitrag von *Harald Völker* ab, der einen Bogen von der aktuellen hochschulpolitischen Diskussion des Für und Wider in bezug auf die Humboldtsche Universität in einer Zeit neoliberaler Gesellschafts- und Bildungskonzeptionen hin zur Evaluierung der Lehre schlägt.

Die Beiträge in der Rubrik *Romanistik und Gesellschaft* greifen die aktuelle Debatte in der französischen Gesellschaft über eines ihrer besonders finsteren Kapitel der neueren Geschichte auf: den Algerienkrieg. *Frank Renken* und *Mechthild Gilzmer* zeichnen die unterschiedlichen Argumentationslinien nach, mit denen – heute noch und heute wieder – die Auseinandersetzung in den politischen und historiographischen Diskursen über den französischen Kolonialkrieg in Algerien geführt wird.

Ein Kongreßbericht von *Raimund Rütten* und Informationen über Veränderungen in ostdeutschen romanistischen Instituten runden diese Rubrik ab.

Jürgen Erfurt